

Leute

Die Natur fotografiert



Der 21-jährige Student und Fotograf **Andrin Owassapian** bringt frischen Wind in die Ostschweizer Fotografie-Szene. Über 25 000 Abonnenten hat der junge Wiler mittlerweile auf der Plattform Instagram. Ein kurzes Video von seinem Ausflug auf den Säntis im November wurde bis heute über 2,4 Millionen mal angeschaut. Und trotzdem bleibt sein Leben normal: «Ich studiere weiter wie gehabt. Das Fotografieren mache ich neben dem Studium», sagt er gegenüber den «Wiler Nachrichten». Viele Likes zu ergattern, ist ihm nicht so wichtig: «Letztlich will vor allem ich von meinen eigenen Projekten und deren Aussagekraft überzeugt sein.» Die meisten seiner Fotos sind Naturaufnahmen: «Gerade wenn man in die Berge zelten oder wandern geht, dann beeindruckt mich die Grösse der Berge und das Gefühl, wenn man in deren Anwesenheit steht.» (sae)

Kind von Auto angefahren

Au Am Donnerstag ist in Au ein elfjähriges Mädchen auf einem Fussgängerstreifen von einem Auto erfasst worden. Laut St.Galler Kantonspolizei überquerte das Mädchen einen Fussgängerstreifen und wurde dabei aus bisher ungeklärten Gründen von einem 83-jährigen Autolenker angefahren. Das Mädchen stürzte und blieb verletzt liegen. Die Rettung brachte es nach der Erstbetreuung mit unbestimmten Verletzungen ins Spital. (sae)

Fahrzeug brennt auf der Autobahn

Wängi Aus noch ungeklärten Gründen kam es am Mittwoch auf der Autobahn A1 bei Wängi zu einem Fahrzeugbrand. Wie die Thurgauer Kantonspolizei berichtete, war eine 28-jährige auf der Autobahn A1 unterwegs. In Wängi bemerkte sie ein Problem mit dem Motor und hielt auf dem Pannestreifen. Als die Polizei eintraf, stand das Auto bereits in Vollbrand. Die Feuerwehr war rasch vor Ort und konnte das Feuer löschen. (sae)

ANZEIGE

Armut und verstecken sich auch in unserer Nähe

OSTSCHWEIZER HELFEN OSTSCHWEIZERN
Die Spendenaktion von Tagblatt & Regionalzeitungen, TVO & FM1

Danke für Ihre Spende
tagblatt.ch/ohospenden

Mord aus Geldgier?

Der Beschuldigte im Badmord von Tägerwilen will seine lebenslange Haft inklusive Verwahrung abwehren.

Silvan Meile

Auf dem Mann mit den ergrauten schulterlangen Haaren lasten die Beweise schwer. In Fussfesseln tappt er am Donnerstag am Thurgauer Obergericht vor die Richter. Es gehe ihm nicht gut, er habe Angst davor, was heute passiere, sagt der nach Teneriffa ausgewanderte Deutsche. Seit viereinhalb Jahren sitzt er in Haft.

Spontan sei er an Pfingsten 2016 mit einem Mietauto von Barcelona nach Tägerwilen gefahren. Zuvor habe er seiner Geliebten aus Konstanz einen Heiratsantrag gemacht, den sie annahm. Die beiden trafen sich bei der Seerheinbadi Tägerwilen, hatten Sex, gingen danach im nah gelegenen Restaurant Kuhhorn ein Weizenbier trinken.

Eine Lebensversicherung auf sie abgeschlossen

Für die Staatsanwaltschaft ist hingegen klar, dass jener Besuch alles andere als spontan war. Es sei zweifelsfrei erwiesen, dass der heute 64-jährige extra für wenige Stunden aus Spanien in die Schweiz fuhr, um seine 20 Jahre jüngere Freundin zu ermorden. Spuren im Internet würden beweisen, dass die Tat skrupellos und aus finanzieller Gier lange geplant war, so der Staatsanwalt.

Brutal habe er sie mit einem Stein erschlagen, um ein finanziell unbeschwertes Leben führen zu können. Rund zehn Monate zuvor schloss er eine Risiko-Lebensversicherung auf sie ab. Eine halbe Million Euro sollte sie ihm einbringen. Am Pfingstsonntag 2016 entdeckte



Die Kantonspolizei bringt den Beschuldigten am Donnerstag zum Verhandlungstermin ans Thurgauer Obergericht. Bild: Reto Martin

eine Spaziergängerin in der Seerheinbadi die Leiche der 39-jährigen Frau, eingehüllt in eine Decke. Zeugen sagten später, sie hätten ein Mietauto mit spanischem Kennzeichen am Tatort gesehen. Sofort geriet der Beschuldigte ins Visier der Ermittler. Am Flughafen Barcelona verhaftet die spanische Polizei den damals 59-jährigen Deutschen zwei Tage nach dem Leichenfund in Tägerwilen. Er war international zur Fahndung ausgeschrieben. Anfänglich legte er ein Geständnis ab. Später widerrief er dieses. Seither streitet er die Tat ab.

Im Frühling 2019 verurteilte das Bezirksgericht Kreuzlingen den Mann in einem Indizienprozess zu einer lebenslangen Haft mit anschliessender Verwahrung. Ein forensisches Gutach-

«Es gibt eine lückenlose Indizienkette, die für den Beschuldigten als Täter spricht.»

Staatsanwalt

ten stellte beim Verurteilten eine «kaltblütige und manipulative Persönlichkeit» fest.

Der Beschuldigte legte Berufung. Sein Anwalt wies am Donnerstag vor dem Thurgauer Obergericht die Anklage wegen Mordes vollumfänglich zurück. Dabei streicht der Anwalt Verfahrensfehler hervor, lässt kein gutes Haar an der Arbeit der Staatsanwaltschaft und des Bezirksgerichts. Die Tat könne der Mann schon zeitlich nicht begangen haben. Gemäss Zeugnisaussagen verliess der Beschuldigte damals mit dem späteren Opfer um 22.10 Uhr das Restaurant Kuhhorn in Tägerwilen. Bereits um 22.30 Uhr habe sich sein Handy auf der Rückfahrt nach Spanien in Hefenhausen eingeloggt, später in Glattbrugg und dann in Frankreich. Somit

habe der Beschuldigte um ca. 22.20 Uhr mit dem Auto beim Restaurant Kuhhorn losfahren müssen. Er hätte also gar keine Zeit gehabt, in den wenigen Minuten die Tat zu begehen und die Leiche schliesslich auch noch in der rund zweihundert Meter entfernten Seerheinbadi abzulegen. Die Untersuchungsbehörden hätten aber nie eine andere Täterschaft in Betracht gezogen. Es gelte die Unschuldsvermutung, weshalb sein Mandant freizusprechen sei.

Keine neuen Beweise erbracht

Auf diese Argumente und die Zeitangaben, die bereits vor Bezirksgericht hervorgebracht worden sind, ging der Staatsanwalt gar nicht mehr ein. Er sagte nur: «Heute wurden in diesem Berufungsprozess keine neuen Beweise hervorgebracht.» Für die Staatsanwaltschaft ist auch der zeitliche Ablauf der Tat durchaus stimmig. Handyantennen würden teilweise eine sehr grosse Fläche abdecken, wodurch ein Gerät auch mit einer beachtlichen Entfernung sich an einem Standort einloggen könne. Der Staatsanwalt sagte: «Es gibt eine lückenlose Indizienkette, die für den Beschuldigten als Täter spricht.» Die Berufungsklage sei abzuweisen, das erstinstanzliche Urteil einer lebenslangen Haft inklusive Verwahrung zu bestätigen.

Psychiatrische Gutachten attestieren dem Beschuldigten eine narzisstische, manipulative Persönlichkeit mit ausbeuterischen Tendenzen.

Das Urteil des Thurgauer Obergericht steht noch aus.

«Die Branche brennt!»



Der Verband Gastro Suisse hat Gastrobetriebe am Donnerstagabend dazu aufgerufen, Fassaden und Fenster hell zu beleuchten. Mit der Aktion will man auf die einschneidenden Coronamassnahmen für die Gastrobranche hinweisen. Auch beim Restaurant Waldegg in Teufen wurden 200 Finnenkerzen angezündet.

Bild: Tobias Garcia

35500 Franken für Nummer SG 118

St. Gallen Eine Woche lang konnten Autofahrer mit einem Faible für besondere Nummernschilder um die Wette bieten. Das Objekt der Begierde: SG118. Lange hatte der Bieter Phantom die Nase vorn, der stolze 25 000 Franken bot. Rund eine Stunde vor Ende kam Bewegung in die Auktion: Der Bieter EMM9 bot 26 000 Franken und lieferte sich zuletzt noch einen Zweikampf mit dem Bieter Nio. Da ein Höchstgebot fünf Minuten lang bestehen muss, wurde die Auktion verlängert. Statt um 19.30 Uhr war das Ergebnis erst um 19.56 Uhr bekannt. Der Meistbietende EMM9 hat für 35 500 Franken das Nummernschild ersteigert. Schon im Jahr 2019 hatte der Kanton für das Nummernschild einen neuen Besitzer gesucht. «Damals wurden 16 100 Franken für das Schild geboten. Allerdings bezahlte der Meistbietende das Geld nie. Deshalb wurde SG 118 wieder zurückgezogen», sagt Erich Stricker gegenüber «FM1Today». Laut Kanton St. Gallen bleiben die Auktions-schilder ein Jahr für den Halter reserviert, deswegen der dies-jährige Neuversuch. (sae)